

Persönliche Geschichten vom Widerstand

Kuratorium „Erinnern Forschen Gedenken“ feiert Eröffnung der neuen Ausstellung im Zellentrakt

Von Niklas Gohrbandt

Herford (HK) Die Veranstaltungen im Zellentrakt sind in letzter Zeit recht gefragt. Entsprechend bedauerlich war es, dass am Freitagabend zur Eröffnung der Wanderausstellung „Einige waren Nachbarn – Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand“ des United States Holocaust Memorial Museums einige Stühle freibleiben. Zumal der Anlass der Ausstellung kein geringerer war als der 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 durch die Rote Armee.

„Die Ausstellung widmet sich der Frage: Wie war der Holocaust möglich,“ erklärte Gisela Küster, Vorsitzende des Kuratoriums „Erinnern Forschen Gedenken“ im Grußwort an das Publikum. Dafür greift die Wanderausstellung, die in mehr als 20 Standorten in NRW gezeigt wird, weitere Fragen auf, die die jüngere Forschung bewegte: Wer waren die Täter; mit welchen Optionen und Motiven handelten sie? Welche Rolle spielte das Verhältnis zwischen deutschen Besatzern und Besetzten für das Ausliefern der eigenen Nachbarn an das faschistische Unterdrückungssystem? Und wie beeinflusste der Kriegsverlauf die

Massengewalt?

Aber auch im Bezug auf die Herforder Geschichte hat das Kuratorium Überlegungen angestellt. „Die Ausstellung ehrt auch den kleinen Widerstand in Herford. Da dieser meist im Verborgenen stattfinden musste, haben wir heute leider kaum Zeugnisse darüber in unseren Archiven,“ so Küster. Trotzdem gelingt es den Verantwortlichen, persönliche Geschichten vom kleinen Widerstand würdevoll und gut aufgearbeitet zu präsentieren. Auch an Herforder Opfer der gleichgeschalteten gesellschaftlichen Verfolgung und Vernichtung wie Max Less und Kurt Steinitz wird erinnert.

Bürgermeister Tim Kähler stellte fest, dass „elementare gesellschaftliche Fragen zu diesem Thema bis heute noch nicht ausreichend beantwortet“ sind. Ihn bewege nach wie vor, „ob 1939 die Mehrheit sich nicht mehr wehren konnte oder nicht wehren wollte.“ Mahnend wandte er sich an die Zuhörer: „Und wie verhält sich die schweigende Mehrheit heute?“

Die Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ sowie die Ausstellung zur „Aktion Reinhardt“ sind im Zellentrakt im Rathaus bis 22. November, samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr geöffnet.



Die Vorsitzende des Kuratoriums, Gisela Küster, begrüßt das Publikum und berichtet, worüber die

Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ aufklärt, die im Zellentrakt zu sehen ist. Foto: Gohrbandt